

Articoli/Articles

**ORIENTALISCHE ELEMENTE
IN DER BYZANTINISCHEN HEILKUNDE**

EVANGELIA A. VARELLA
Laboratory of Organic Chemistry
Aristotelian University of Thessaloniki, GR

SUMMARY

ORIENTAL ELEMENTS IN BYZANTINE MEDICINE

Late Byzantine medicine contains numerous oriental elements which were assimilated in two ways: first via translations of important treatises written by eminent physicians, but above all in the form of new medical remedies proposed mainly by Symeon Seth, Nicolaus Myrepsos, Constantinus Meliteniotes, Isaac Taxiotes. As Byzantine - Eastern Roman medicine had solid foundations and enjoyed a development of its own, these influences were rather fragmentary and attributable to the ecumenical disposition of the Empire.

Die ersten Jahrhunderte

Als legitimer Erbe der hellenistischen und römischen Ökumene unterbrach das frühe oströmische Reich nie den Kontakt mit dem Orient, wenn auch die politischen und religiösen Parameter den kulturellen Austausch eher erschwerten. In diesem Zusammenhang bildet die syrische und anschließend islamische Heilkunde vielleicht das wohlbekannteste Beispiel gelungener Übergabe der klassischen Kenntnisse. Jedoch verblieb dieser Einfluß nicht völlig

Key words: Late Byzantine medicine - Oriental elements - Translations - Pharmacology

einseitig, denn tatsächlich stand die spätbyzantinische Medizin dem orientalischen Wissen offen, obwohl sie sich in ihren Auffassungen konsequent griechisch erwies. Die arabische Einwirkung, auf pharmazeutische Methodologie und ärztliche Praxis bezogen, wird des Weiteren unter Ausschluß der okkulten Dimension in den Traktaten berühmter Ärzte und in anonymen *Iatrosophia* einstudiert. Dabei ist eine sorgfältige Auswahl unternommen worden, denn viele der überlieferten Manuskripte enthalten nur wissenschaftlich unbedeutende Elemente volkstümlichen Aberglaubens.

Die Leihgaben dieser ersten Periode sind spärlich und bilden keinenfalls eine koherente Kompilation. Schon im 6. Jahrhundert sprach Aetios von Amida in seinen *Λόγοι ιατρικοί ἑκκαίδεκα (Tetrabiblon)* von dem *bleihaltigen Pflaster der Perser (διά λίθου ἔμπλαστρον τῶν Περδῶν, Aet. VIII 96)*. Weiterhin führte er *καφορά (laurus camphora)* ein, allerdings von *ἄκορος (acorus calamus)* begleitet, sowie *μόσχος (moschus, Aet. I 131)* und *ἄμπαρ (ambar, Aet. II 34)*. Etwas später übernahm Paulos von Aigina in der *Ἐπιτομή ἰατρική (Epitome)* das gleiche Pflaster und erwähnte *ζίνζιφα (zizyphus sativus, P. I 81)* und *καρυόφυλλον (eugenia caryophyllata, P. VII 240)*.

Symeon Seth und Michael Psellos

Die autonome Entwicklung der islamischen Heilkunde führte mit der Zeit zu einem größeren Einfluß, der sich auf zweifachem Wege realisierte, durch Übersetzung auserwählter Abhandlungen oder wiederum durch Einführung neuartiger Rezeptur. Symeon Seth, ein hoher Hofbeamte des späten 11. Jahrhunderts zählt zu den wichtigsten Überträgern orientalischen pharmazeutischen Wissens im oströmischen Reich. Im Vorwort seiner dem Kaiser Michael dem VII. Dukas gewidmeten Schrift *Σύνταγμα κατὰ στοιχείον περί τροφῶν δυνάμεως συγγραφέν παρά Συμεῶνος μαγίστρου Ἀντιοχείας τοῦ Σηθί. (Syntagma de alimentorum facultatibus)* wird diese Tatsache bewußt ausgedrückt, indem es heißt: *da viele*

Gelehrten, nicht nur Griechen, sondern auch Perser, Araber und Inder über die Eigenschaften der Nahrungsmittel geschrieben haben ... dachte ich es meine Pflicht, das Beste zu kompilieren (πολλῶν καὶ λογίων οὐχ Ἑλλήνων μόνον, ἀλλὰ καὶ Περσῶν καὶ Ἀγαρηνῶν καὶ Ἰνδῶν περί τροφῶν δυνάμεων συγγραψαμένων ... δεῖν φήθην ἐξ ἀπάντων τὰ κάλλιστα ἐρανίσασθαι). Von den über 50 *simplicia* des Traktates, welche dem antiken Drogengut nicht gehören, sind bei Weitem die meisten arabischen Quellen zu bedanken, eine Tatsache die durch die Angaben des Autors über die Wirkungsintensität der primären Qualitäten jener Heilmittel erwiesen ist. So beispielsweise *ἄμπαρ (Aet. II 34)*, *ἀρωματικά κάρυα (myristica fragrans, Diosc. I 178)*, *ζιγγίβερι (zingiber officinale, Diosc. II 159)*, *ζίνζιφα (P. I 81)*, *καρυόφυλλον (P. VII 240)*, *κολοκύνθη (wahrscheinlich cucurbita lagenaria, Aet. I 30)*, *ξυλαλόη (aquilaria agallocha, Diosc. III 37)*. Von den Neuerscheinungen sind vorwiegend *κιννάμωμον (cinnamomum ceylanicum)*, *σπέρμα καννάβου (cannabis sativa var. indica)*, *σάχαρ (saccharum officinarum)* und *νέτ* zu vermerken, während Kampher in reiner Form vorkommt.

Zu *ἄμπαρ* erklärt Seth, es sei *eine Flüssigkeit aus Pech, Asphalt und Schwefel, die in mehreren Orten vorkommt, im indischen Silah, im arabischen Syhra (ὕγρον ἐκ πίσσης ἀσφάλτου καὶ θείου, ἐν διαφόροις βλύζον τόποις, ἐν Σιλάχῃ τῆς Ἰνδίας, ἐν Συχρᾷ τῆς Ἀραβίας)*, und zu *νέτ* *les bestehe aus Moschus und ambar und indischem Adlerholz (σύνκειται ἐκ μόσχου καὶ ἄμπαρος καὶ ξυλαλόης ἰνδικῆς)*. Etliche weitere Bemerkungen dienen der besseren Vertraulichkeit mit den Drogen, beispielsweise: *Kampher ist das Gummi eines indischen Baumes (ἢ καφορᾶ δένδρον κόμμι ἐστὶ φνομένου ἐν Ἰνδία), Adlerholz wächst in verschiedenen Orten des Orients und Südens (ἢ ξυλαλόη ἐν διαφόροις φύεται τόποις τῶν ἐῶν καὶ νοτιωτέρων μερῶν), das beste Zimt kommt aus der Stadt Mossul (κιννάμωμον ἄριστον τό ἀπὸ Μουσσούλου πόλεως), der beste Moschus heißt östlich von Horas tupat (μόσχος ὁ κρεῖττων ἐν πόλει*

τινι τοῦ Χοράση ἀνατολικωτέρα λέγεται τουπάτ), die Hanfsamen werden bei den Arabern anstelle von Wein gekaut (τῆς καννάβου τό σπέρμα ἐν τοῖς Ἄραβοις [sic] μασσᾶται ἀντί οἴνου). Interessant ist weiterhin die häufige Anwendung neuer galenischen Formen, nämlich σερᾶπιον (*sirupus*), ζουλάπιον (*julab*) und ἔλαιον (*oleum*).

Das Werk des großen Heilkundigen verblieb lange von außerordentlicher Wichtigkeit, denn es ermöglichte die Einführung in Byzanz vieler kaum bekannten Arzneimittel, indem es alle notwendigen Daten ausführlich und zuverlässig angab. Bei diesem Versuch ist Seth kein Alleinstehender gewesen: selbst der berühmte Michael Psellos verfaßte ein analoges *Σύνταγμα* und führte in einem Präparat gegen Gicht neben dem eigentlichen Wirkungsstoff ἐρμοδάκτυλος (*colchicum autumnale*) die Drogen ζαδοάρ (*curcuma zedoaria Roxb.*) und γαλάγγα (*alpinia officinarum*) ein.

Die Übersetzer

Etwa gleichzeitig erschienen die ersten Übersetzungen orientalischer Texte, so die Abhandlung des gelehrten (λογιώτατος) Mönchen Merkurios Ἀναγκαιοτάτη διδασκαλία περί σφυγμῶν (*De pulsibus*), welche das arabische Wissen treu übernimmt und wahrscheinlich noch vor der Jahrtausendwende entstand. Doch erst die nächsten Zeiten boten eine größere Zahl ähnlicher Übertragungen an. So wurde um die Mitte des 11. Jahrhunderts auf kaiserlichem Befehl der Traktat des wundersamen (θαυμαστός) Rhazes Λόγος περί λοιμικῆς (*De pestilentia*) aus dem Syrischen (ἀπό τῆς Σύρων διαλέκτου) übersetzt. Die griechische Version folgte einem recht unvollständigen Exemplar, war jedoch mit Sorgfalt zu Ende gebracht, so daß kein ambivalentes Wort, keine schwierige oder wissenschaftlich hochwichtige Stelle außer Acht gelassen wurde (μητε λέξιν ἐπαμφοτερίζουσαν διαλαθεῖν ἡμᾶς, μητε δαὐ νόημα ἀμφιλαφές καί ὑπιπετές διαδιδράσκειν).

Tatsächlich führte der Versuch zu einem recht brauchbaren Handbuch, das von manchen Schreibern Ioannes Actuarius zugeschrieben wurde. In diesem Panorama ist die Rolle eines Mediziners nicht zu unterschätzen, der seinen Ruhm hauptsächlich auf lateinischem Boden gewann. Die Rede ist von Constantinus Africanus, dem gelehrten Benediktiner des 11. Jahrhunderts, welcher eine griechische Übersetzung des medizinischen Reiseproviantes von Abu Ga'far Ahmad ben Ibrahim ben abi-Halid al-Gazzar, um die Jahrtausendwende verschieden, hinterließ. Jene Abhandlung, gennant Ἐφόδια τοῦ ἀποδημοῦντος, befolgt dem üblichen *a capite ad calcem* Modell und erweist gegenüber dem arabischen Urtext und lateinischen *Viaticum* desgleichen Meisters wichtige Erweiterungen, die dem oströmischen Wissen zu verdanken sind. Da das 7. Kapitel Περί πυρετῶν (*De febribus*) einem sonst unbekanntem Synesios zugeteilt wurde, ist immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, Constantinus besaß konkrete, der Neuzeit nicht überlieferte, Quellen. Betreffens der Anwendung neuartiger Pharmaka wäre ein εἰλιγμα aus Kampher und κοκκίδιον ἀραβικόν zu nennen, zur äußerlichen Anwendung bestimmt. Kampher kommt außerdem in Pillenform vor. Das gemeinsame klassische Erbe erlaubte es den islamischen Kenntnissen, sich leicht in die oströmische Welt zu integrieren. Daß dabei mancher Traktat eigentlich das Ergebnis einer Reihe zyklisch aufeinanderfolgender Übersetzungen ist, vermag wohl an die komplizierten Umstände der Gegengabe zu liegen. Des Weiteren wird diese ungewöhnliche Route anhand einer Abhandlung des hellenistischen Philosophen Nicolaus aus Damascus erläutert. Tatsächlich, der Kommentar des Peripatetikers zu dem aristotelischen *De plantis* ging über die syrische Anpassung von Hunayn ibn Ishāq (9. Jahrhundert) an die angeschlossene arabische seines Sohnes Ishāq ins Lateinische über, und zwar in zwei Gelegenheiten. Überliefert ist die Übersetzung des Engländers Alfredus von Sareshel, die im späten 12. Jahrhundert mit anscheinender Hilfe eines spanischen Zwischengliedes angefertigt

wurde und bald als Prototyp einer Retroversion ins Griechische diente. Der Autor der letzten, Maximus Planudes, gesteht in seinem Vorwort: *ich fand erhebliche Schwierigkeiten und bemerkte große Verwirrungen aufgrund der vielen Übertragungen; von unserer Sprache in jene der Italiener, weiterhin in die arabische, anschliessend wiederum in die Sprache der Italiener und danach in unsere zurück* (πολλήν ἤυρον τήν δυσχέρειαν καί τήν τῶν νοημάτων σύγχισιν διά τὰς συχνάς τῶν μεθερμηνεύσεων μεταβολάς ἐκ τῆς ἡμετέρας εἰς τήν τῶν Ἰταλῶν, εἰς τοὺς Ἀραβας ἐκεῖθεν, καί πάλιν ἐξ Ἀράβων εἰς Ἰταλούς καί εἰς ἡμᾶς ἐκ τούτων ἐπ' ἔσχατον). Gleichzeitig spricht Planudes in seinem Werk Περί τῶν ὑελίων πασῶν τῶν ἀσθενειῶν τῶν ἐν τοῖς ἀνθρώποις ἐπερχόμενοι στίχοι (*De morborum materie*) von ζουλάπιον und ἰσαχάρ.

In den nächsten Jahren soll Ioannes Actuarius die gelungene Übersetzung des Avicenna Traktates Περί οὔρων πραγματεία ἀρίστη τοῦ σοφωτάτου παρά μὲν Ἰνδοῖς Ἄλλη Ἐμπνι τοῦ Σινᾶ, ἦτοι Ἄλλη υἱοῦ τοῦ Σινᾶ, παρά δέ Ἰταλοῖς Ἀβιτζιανοῦ (*Abitiani de urinis*), von einem ἰατρικώτατος Christodulos angefertigt, dem üblichen Stil der medizinischen Handbücher angepaßt haben. Der gleichen Periode gehören außerdem zwei kurze Abhandlungen über den Urin. In der ersten, Περί οὔρων ἐκ συρικοῦ βιβλίου (*De urinis secundum Syros*), werden mehrere χεράβια, also σεράπια, genannt. Die zweite, Σύνοψις ἀκριβεστάτη περί οὔρων ἐρμηνευθεῖσα ἐκ τῆς ἰατρικῆς τέχνης τῶν Περσῶν (*De urinis secundum Persas*), beschränkt sich in pathologische Beschreibungen. Vermerkt sei noch die umgangssprachliche Notiz Περί χροιάς αἵματος τοῦ ἀπό φλεβοτομίας ἐκ τῆς ἰατρικῆς τῶν Περσῶν (*De colore sanguinis*), sowie die unedierte Θεραπείαι ὑπό διαφόρων ἰατρικῶν βιβλίων περσικῶν. Erwartungsgemäß sind bei all diesen Übertragungen kaum Neologisme zu finden.

ἀπὸ αἰσθητῶν τοῦ ἐμῆτος τῶν ἰατρικῶν ἔργων ἡμῶν
 ἔχον. πρὸς τὸν ἀπὸ τῶν ἰατρικῶν οὐτῶν μελῶν τῆς ἰατρικῆς.
 ΔΗΚΣΗΝ ἀπὸ τῆς ὑπόλεως
 ΔΗΤΙ ΔΑΤΟΣ ΔΙΣΦΟΡΗΤΙ ΚΑΙ ΠΡΩΤΟΠΡΑΚΤΟΣ
 ΣΩΜΑΤΟΣ Τῶν λυβῶν. ἀπὸ τῆς τελοῦσας
 ἐλίουρομπερ. Δουρούνη. πύρεβρον. πεπτο
 μεσοπέπε. (σλκχ). ἀστ. { } κοσκόμ. κοσκόμ.
 ἐβ. κ. φ. σ. σ. ἐνώσασμ. μελῶν τῶν πεπελωμ.
 ἐδ. λ. γ. ΔΗΤΙ ΔΑΤΟΣ ΤΟΥ ΦΙΛΣΜΟΣ ΠΑΒΩΗ
 πᾶσαι οὐδύμας ἐκ τῶν παβῶν. ράμπετισμῶν κχιλ

C. Meliteniotti antidotarium secundum Persas (Cod. Berol. Phil. gr. 1562, f.80v)

Die Pharmakopöen des 13. und 14. Jahrhunderts.

Das 13. Jahrhundert erbrachte weitere Pharmaka orientischer Herkunft. So sprach der gelehrte Ioannes Actuarius von κασσία (*cinnamomum cassia*), σέννη (*cassia angustifolia*), μάννα (*fraxinus ornus*), während Demetrios Pepagomenos, Leibarzt des Kaisers Michael des VIII. Paleologus, in seinem Σύνταγμα περί τῆς ποδάγρας (*Liber de podagra*) das schon erwähnte *colchicum* Präparat von M. Psellos verwendete. Bei akuten Krisen schlug er persικά κοκκία vor, die u.a. καρυόφυλλον, κιννάμωμον, κασσία, μόσχος enthielten. Weiterhin bestand es Nicolaus Myrepsos, der kurz vor 1300 seine berühmte Pharmakopöe Περί συνθέσεως φαρμάκων ἢ Μέγα Δυναμερόν (*Antidotarium*) verfaßte, als seine Pflicht, den eingeführten Kenntnissen einen Ehrenplatz zu gewähren. Unter der neuen Drogen sind hauptsächlich ὄξυφοίνιξ (*tamarindus indica*), γλυκοκάλαμον (*cassia fistulosa*), εἴλαφις (*arctium lappa*), ῥέον βάρβαρον (*rheum officinale*), βαμβίκιον (*gossypium herbaceum*), καρδιοβότανον (*cnicus benedictus*), σκολοπένδριον (*scolopendrium officinale*), καρποβάλαμον, μέλαν, ἰνδικόν, ξυλοκασσία bemerkenswert. Anschließend erinnert die

therapeutische Anwendung mancher Edelsteine, so λίθος ζαφειρίου, an die Anschauungen Mesueë des jüngeren, während etliche Rezepte einen exotischen Hauch mit sich bringen, z.B. Μασουφίου ἰνδικοῦ σκευασία θαυμαστή. Mehrere Kenner der persischen Sprache sind unter den Heilkundigen des 14. Jahrhunderts zu treffen. So Georgios Chrysokokkis und Georgios Choniates, der den Traktat Ἀντίδοτοι ἐκ Περσίας κομισθεῖσαι καὶ ἐξελληνισθεῖσαι übersetzte. Vollständiger ist aber ein analoges Antidotarium des Arztes Constantinus Meliteniotes mit dem Titel Αὐται αἱ ἀντίδοτοι ἐμεταγλωττίσθησαν ἐκ τῶν Περσῶν εἰς τὴν Ἑλλάδα παρά Κωνσταντίνου ἰατροῦ τοῦ Μελιτηνίου ἐκ Κωνσταντινουπόλεως. Dabei handelt es sich um 53 Rezepte, hauptsächlich Antidote oder μαατζοῦν (*electuaria*), die dem üblichen Aufbau gehorchen. Obwohl etliche Ausdrücke sorgfältig übersetzt wurden, z.B. χηρφά und χηρπουία, gleichzeitig sind viele einfach mit griechischen Buchstaben angegeben, anscheinend weil die fremdsprachigen Termini der Volkssprache ein Begriff waren. So heißt es ἀντίδοτος ταβαλμούσκ (*mit Moschus*), καφερή (*mit Kampher*), καῖσαρηνή (*aus Caesaria*), νισαντήρ (*sel ammoniacum*), καραμφούλ (*eugenia caryophyllata*), πατροσαλιοῦν (*petroselinum sativum*), ἄφιοῦν (*opium*), οὔτζ (*acorus calamus*), καῖσοῦμ (*chrysanthemum segetum*), κακνίτζ (*withania somnifera*), σαδίτζ (*calystegia soldanella*), ἀτζάρ ἀρμενί (*bolus armenicus*), χηρπουία (*cachrys libanotis*), χηρφά (*cinnamomum ceylanicum*), σενέ (*cassia angustifolia*), ἐλ ζουρουμπᾶν (*curcuma zedoaria Roxb.*). Zu den neuen galenischen Formen zählen ζουλάπιον, μαατζοῦν, τζουαρίσιν (γλύκισμα).

Beide Aspekte orientalischen Einflusses, Annahme vollständiger Traktate und Einführung neuer Präparate, sind in einem *Iatrosophion* zu treffen, das am Anfang des 15. Jahrhunderts auf Berg Athos schon hochgeschätzt wurde. Die Rede ist von dem ausführlichen Reiseproviant des Mönchen Isaak/Ahmed Taxiotes Βίβλος τῶν ἐφοδίων, ἣν ἐσύνθεσεν (sic) Ἰσαάκ ὁ Ταξιώτης υἱός

Ἀβραμίου ὁ καὶ συρικῶς ονομαζόμενος κοινῶς Ἀχμέτ. Die häufige Verwendung arabischer Pflanzen, Rezepte und galenischer Formen wird durch ein sorgfältig zusammengestelltes Lexikon erleichtert, während weitere Wörterklärungen im Text vorkommen. Dazu sind öfters kurze Abhandlungen der großen islamischen Meister, so Rhazes des *wundersamen* (θαυμαστός) und Avicenna des *weisen* (σοφώτατος), wiedergegeben. Es ist klar, daß der Autor beiden Traditionen gehört.

Die botanischen Lexika

Die spätbyzantinischen Schreiber dioskorischer Manuskripte erlaubten sich manche Scholia, die orientalischen Einfluss erraten lassen. In diesem Zusammenhang werden viele Rezepte dem indischen oder persischer Wissen zugeschrieben und ihre Wirkungsweise als μυστήριον (*mysterium*) akzeptiert.

Interessantes ist außerdem den botanischen Lexika zu entnehmen, welche vorerst hauptsächlich das Ziel hatten, die antike Terminologie den vulgärgriechischen Namen der späteren Jahren gegenüberzustellen, bis sie sich zu polyglotten Glossaren entwickelten. Neophytos Prodromenos, vor 1400 tätig, verfasste ein derartiges Werk, genannt Πρόχειρος καὶ χρήσιμος σαφήνεια καὶ συλλογή κατὰ στοιχεῖον περὶ τε βοτάνων καὶ ἄλλων παντοίων εἰδῶν θεραπευτικῶν, dessen 412 Stichwörter etweilen durch kurze Erläuterungen ergänzt sind und nur selten fremde Elemente beinhalten, so z.B. ἀντζαρούτ ἢ σαρκόκολλα (*gelatina alba*) ἐστὶ, λάσαρ ἢ μασπετᾶ ὁ ὀπός τοῦ σιλφίου (*ferula foetida*), μαγάδαρις ἢ ρίζα τοῦ σιλφίου, μαδαμουδᾶν ὁ ἀσπάλαξ (*colchicum latifolium*), μάκερ φλοῖός ἀρωματικός ἰνδικός (*myristica fragrans*), γιζήρ ἢ κασσία (*cinnamomum cassia*), φοῦ ὁ ἄγριος κόστος (*valeriana phu*). Gleichfalls erklärt Nicomedes der Iatrosophist ἀρτεμυσία (*artemisia absinthium*) σαρακημιστί βαβοννίη καλεῖται, ἄσαρον (*asarum europaeum*) δέ ἀσαροῦν, während nach Isaak Taxiotes μακροπέπερι

(*piper longum*) τερψιφούλ und γλιστριδόσπερμον (*portulaca oleracea*) τουχμακάν ist. Wohlbekannte Dioskorides Manuskripte, so der *Cod. Vindob. Med. gr. I* oder die *Cod. Athon. M. Lavras* Ω75 und *Iviron 216* enthalten arabische und persische Pflanzenbenennungen in den Marginalien. Zufällige Erläuterungen orientalischer Namen sind weiterhin zahlreichen unedierten *Iatrosophia* des spätoströmischen Reiches zu entnehmen. Jene begnügen sich etweilen mit vagen Beschreibungen, so ζαδοάρ είδος βοτάνου, versuchen doch meistens, brauchbare Übersetzungen zu liefern, z.B. σοῦβ ὁ χυλός τοῦ κριθαρίου (*hordeum sativum*) ἢ τῆς ἀλύρου, λαθυρίς (*euphorbia lathyris*) σαρακηνησιτί ἀπλημελοῦν. Natürlich erbrachte die osmanische Besetzung des Reiches engere Kontakte mit der arabischen, bzw. türkischen Medizin, eine Tatsache die durch die Einführung neuer Rezepte und das Vorhandensein einer Reihe polyglotter Lexika bestätigt wird. Doch verbietet die radikale Differenzierung der äußeren Umstände jeden Versuch, diese Elemente postbyzantinischer Heilkunde dem mittelalterlichen Kontext einzuordnen.



Pedanii Dioscoridi de materia medica (Cod. Athon. M. Lavras Ω75, f.184r)

Der Ausmaß der Einflüsse

Die erwähnten Daten zeugen von der Vielfalt orientalischer Elemente in der spätbyzantinischen Heilkunde. Wichtige Pharmaka wurden eingeführt und berühmte Abhandlungen islamischer Meister sind übersetzt worden. Dies darf doch nicht zu übertriebener Hervorhebung der Bedeutung der Einwirkung führen. Tatsächlich besaß die oströmische Medizin koherente theoretische Basen und erfreute sich fortlaufend der eigenen Entwicklung, so daß sich die neuen Kenntnisse als nur fragmentarischer Einfluß behaupten konnten. Letzten Endes ist diese Übernahme orientalischen Wissens eher der ökumenischen Denkweise des Reiches gutzuschreiben, die das Fremdartige willkommen hieß, insofern es den orthodoxen Glauben nicht in Frage stellte und sich den Bürgern von Nutzen erwies.

BIBLIOGRAPHIE

Textausgaben und Manuskripte:

- ADAMS F., (Hrsg.), *The seven books of Paulus Aegineta*. London, 1846.
 BERNARD J., St. (Hrsg.), *Synesii de febribus*. Leyden, 1749.
 CONSTANTINUS AFRICANUS, *Breviarium seu Viaticus cum glosulis girandi*. Cambridge University Library, Add. 3.120.
 DELATTE A., (Hrsg.), *Anecdota Atheniense et Alia*. Bd. I-II, Liège, 1927-1939.
 IDELER J. L., (Hrsg.), *Physici et Medici graeci minores*. Bd. I-II, Berlin, 1841. (*De colore sanguinis, Abitiani de urinis, De urinis secundum Syros, De urinis secundum Persas, Mercurii de pulsibus, Maximi Planudae de morborum materie*).
 TAXIOTES I., Βίβλος τῶν ἐφοδίων. Cod. Athon. M. Lavras M36, Ω72.
 KOUSIS A., (Hrsg.), Δημητρίου Πεπαγωμένου Σύνταγμα περί τῆς ποδάγρας. Athen, 1909.
 KOUSIS A., (Hrsg.), Ῥαζή τοῦ θαυμαστοῦ ἱατροῦ λόγος περί λοιμικῆς ἐξελληνισθεῖς. Athen, 1912.
 KOUSIS A., *Quelques considérations sur la traduction d'un traité persan par Constantin Meliteniotes*. Πρακτικά τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν 1939; 14: 205-220.

- LANGKAVEL B., (Hrsg.), *Sym. Sethi Syntagma de alimentorum facultatibus*. Leipzig, 1868.
LUNDSTRÖM V., *Neophytos Prodromenos' botaniska namnförteckning*. Eranos 1903-4; 5: 129-155.
PSELLOS M., *Syntagma de alimentorum facultate*. Cod. Par. gr. 2316.
MYREPSOS N., Ἱατροσόφιον κατὰ στοιχείον αβ. Cod. Athon. M. Lavras E192.
OLIVIERI A., (Hrsg.), *Aetii Amideni Libri Medicinales I-VIII*. Leipzig, 1935-1950.
THOMSON M. H., (Hrsg.), *Textes grecs inédits relatifs aux plantes*. Paris, 1955.
Θεραπείαι ὑπὸ ἰατρικῶν βιβλίων περσικῶν. Cod. Par. gr. 2194.
Λέξεις κατ' ἀλφάβητον Γαληνοῦ. Cod. Athon. Iviron 151.

Sekundärliteratur:

- EYTYCHIADES A. CH., *Einführung in die byzantinische Heilkunde*. (Griechisch), Athen, 1983, p. 313.
HARIG G., *Von den arabischen Quellen des Symeon Seth*. *Medizinhistorischer Journal* 1967; 2: 248-268.
HEMMERDINGER B., *Le «de Plantis» de Nicolas de Damas à Planude*. *Philologus* 1967; 111: 56-65.
HUNGER H., *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*. Bd. I-II, München, 1978, p. 1598.
KAVVADAS D., *Botanisches Wörterbuch*. (Griechisch), Bd. I-IX, Athen, 1956, p. 4116.
RIDDLE J., *Byzantine Commentaries on Dioscorides*. *Dumbarton Oaks Papers* 1984; 38: 95-102.
STANNARD J., *Aspects of byzantine materia medica*. *Dumbarton Oaks Papers* 1984; 38: 205-211.
TEMKIN O., *Byzantine medicine. Tradition and Empiricism*. *Dumbarton Oaks Papers* 1962; 16: 92-115.

Correspondence should be addressed to:

Evangelia A. Varella, P.O. Box 10876 - 54110 Thessaloniki, GR.

Articoli/Articles

LA MESURE MÉDICALE
DANS LE MONDE ARABE REFLÉTÉE
DANS LA MÉDECINE OCCIDENTALE DU XIV^e SIÈCLE*

LUCIANA R. ANGELETTI
Dipartimento di Medicina Sperimentale
Sezione di Storia della Medicina
Università degli Studi, L'Aquila, I

SUMMARY

MEASURE IN ARABIC AND MIDDLE AGE MEDICINE

During the XIVth century to the qualitative knowledge is superimposed the concept of the importance of a quantitative evaluation of natural phenomena. The Arabic works on science, first translated in Latin by Adelard of Bath, and the recovery of classical culture into Western Europe are discussed by Grosseteste, R. Bacon and Ockham with a separation of religious truth from the scientific findings; Jean Buridan (Paris) applied this meaning to physics and Simone di Castello (Bologna) considered the necessity of the measure of elements, qualities and humours to explain and correct health and disease. So, the logica nova was acquired also by medicine, as demonstrated by the works of Anthony Ricart and by the direct quantitation made by Santorio Santorio (early XVIIth c.), who constructed appropriate instruments for measurement of medical parameters.

[*] Développement de la communication présentée à la *Journée de Philosophie* de la Société Cymnéenne de Philosophie, Bastia, 16 avril 1993.

Key words: Measure - Classical Medicine - Arabic Medicine - Middle Age